

# In Pleiskirchen entscheiden persönliche Akzente

Podiumsdiskussion des *Alt-Neuöttinger Anzeigers*: Bürgermeister-Kandidaten inhaltlich eng beieinander – Knapp 300 Bürger beim Huberwirt

Von Dietmar Fund

**Pleiskirchen.** Welche Pläne würden Stefan Mittermeier und Konrad Zeiler, die Kandidaten der CSU/Unabhängigen und der Freien Wähler für das Amt des 1. Bürgermeisters der Gemeinde Pleiskirchen, gerne verwirklichen? Welche Persönlichkeiten treten da gegeneinander an? Das sollten interessierte Bürger bei der Podiumsdiskussion des *Alt-Neuöttinger Anzeigers* erfahren.

Lokalredakteur Toni Brandl, der seit zwölf Jahren auch für das Ressort Holzland zuständig ist, moderierte sie am Mittwoch im vollen Saal des Gasthof Huberwirt. Dort verfolgten knapp 300 Bürger die zweistündige Podiumsdiskussion, bei der sie zwischendurch auch Fragen stellen konnten.

„Man arbeitet mit fremdem Geld“

Mit ihrer Vorstellung sollten die Kandidaten gleich die Frage beantworten, warum sie das Ehrenamt eigentlich anstreben. Der 49-jährige selbstständige Schreinermeister Konrad Zeiler antwortete darauf, er wolle 1. Bürgermeister werden, weil er im Förderverein der Grundschule und seit 2008 im Gemeinderat viel habe einbringen können und das gerne fortführen würde.

Stefan Mittermeier, ein 42 Jahre alter Installateur der Kallmaier & Haslbauer GmbH, verwies auf seine 18-jährige Erfahrung im Gemeinderat, seine zwölf Jahre als Jugendreferent und seine sechsjährige Tätigkeit als 2. Bürgermeister. „Jetzt traue ich mir dieses Amt zu, bei dem unter 30 Wochenstunden im Rathaus nichts geht“, erklärte er. Man müsse sich in diesem Amt immer bewusst sein, dass man mit fremdem Geld arbeite. Er wolle ein „Mittler zwischen den Bürgern und der Verwaltung“ sein.

Konrad Zeiler sieht sich als Bürgermeister aller Ortsteile, von Arm und Reich, von Jung und Alt. „Ich möchte nicht nur für die da sein, die am lautesten schreien“, sagte er wörtlich. Besonders die Zusammenarbeit von Gemeinderat und Verwaltung wolle er intensivieren.

## Unterschiede bei den Konzepten für Senioren

Geschickt brachte der Moderator Konzepte für ältere Mitbürger, die weiter draußen wohnen, zur Sprache, weil sich die Kandidaten dazu bereits unterschiedlich geäußert hatten. Das taten sie erneut. Stefan Mittermeier schlägt vor, die



Eine aufschlussreiche und faire Diskussion boten Konrad Zeiler (links) und Stefan Mittermeier (rechts) unter der Moderation von Lokalredakteur Toni Brandl. – Fotos: Fund

„breite Lücke zwischen Selbstständigkeit und Pflegefall“ durch ehrenamtliche Helfer und Fachkräfte zu überbrücken. Sie könnten beispielsweise beim Ausfüllen von Formularen helfen. Das Rathaus sah er hierfür als Koordinationsstelle.

Konrad Zeiler hingegen möchte eher die Kinder so weit unterstützen, dass ihre Eltern so lange als möglich zu Hause leben können. Dass Sozialarbeiter Rentenansprüche ausfüllen könnten, fand er „zu privat“. Die Mitarbeiter der Gemeinde seien bei solchen Hilfestellungen schließlich zur Verschwiegenheit verpflichtet. „Sensible Sachen gehen aus der Gemeinde niemanden etwas an“, entgegnete Stefan Mittermeier.

Nach dem Schwenk zur Jugendarbeit verwies Zeiler auf den guten Zulauf der Landjugend, den er gerne mit der Einrichtung eines Jugendtreffs unterfüttern möchte. Auch ein Ferienprogramm könne junge Leute am Ort halten, die Zusammenarbeit mit den Vereinen sei zu fördern. Darin gab ihm sein Kontrahent Recht. Mittermeier will nach der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates schnell einen Jugendreferenten bestimmen. „Wir müssen die Leistungen der Vereine öffentlich anerkennen“, erklärte der CSU-Mann. „Wie die Stadt Töging sollten auch



Für alle Bürger ansprechbar sein will Konrad Zeiler (links), nicht nur für die, die am lautesten schreien. Stefan Mittermeier sagte, es mache ihm persönlich Spaß, mit und für Menschen zu arbeiten.

wir die Jugendleiter bei der Beantragung des neuerdings erforderlichen erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses unterstützen.“

Gefragt nach der künftigen Arbeit im Gemeinderat, brach Konrad Zeiler mehrmals eine Lanze für den Bauausschuss. Ihn will er gerade in Streitfragen viel öfter mit einbeziehen, um aufkommende Konflikte frühzeitig zu entschärfen. Mittermeier wandte sich nicht direkt dagegen, erklärte aber erneut,



er wolle auch das „Riesenzentrum Pleiskirchen im technischen und sozialen Bereich“ über ein „gewisses Maß an Bürgerbeteiligung“ mit nutzen.

Fortan waren sich die beiden Kandidaten weitgehend einig. Beide sehen Pleiskirchen als landwirtschaftlich geprägtes Gemeinwesen und wollen die Belange der Landwirtschaft unterstützen. Trotzdem sollten attraktive neue Seiten wie der Golfplatz und die Gastronomie mit ihrem Sternekoch sowie die

Betriebe nach außen besser dargestellt werden. Konrad Zeiler möchte dazu die Homepage der Gemeinde verbessern. Stefan Mittermeier regte an, bei überregionalen Messen mit einem Flyer aufzutreten und mit anderen Holzlandgemeinden zusammen ein gemeinsames Label zu entwickeln. Dafür schlug er als Slogan vor: „Qualität aus dem Holzland.“

Große Schnittmengen zwischen den beiden ergaben sich auch beim Zusammenwachsen der drei ehemals selbstständigen Gemeinden Nonnberg, Pleiskirchen und Wald und beim Umgang mit deren Feuerwehren. Wegen der nötigen Ortskenntnisse und der wertvollen Vereinsarbeit der drei Wehren sprachen sich beide gegen den per E-Mail eingebrachten Vorschlag von Horst Ertl aus, über Synergien zwischen den drei Standorten viel Geld zu sparen.

Bei der Pflege des Straßennetzes, beim Ausbau des schnellen Internets und den Finanzen unterschieden sich die Aussagen der beiden Kandidaten nur minimal. Konrad Zeiler bescheinigte dem bisherigen Amtsinhaber Josef Eder, dass er den Schuldenstand gut verringert habe. „Weil das Gewerbesteuer-Aufkommen schwankt und schwer zu planen ist, sollten wir verstärkt an die Ein-

## Spontanes zum Schmunzeln

Damit die Zuhörer den Saal mit einem Lächeln auf den Lippen verlassen, stellte Toni Brandl den beiden Bewerbern am Schluss ein paar lustige Fragen, die sie spontan beantworten mussten. So antwortete Stefan Mittermeier auf die Frage, in welcher Verkleidung er am liebsten auf Maskenbälle gehe, „am liebsten als Journalist. Da muss man keinen Eintritt bezahlen und bekommt alle Getränke umsonst.“ Gäbe es eine Zeitmaschine, würde sich Mittermeier eine langsamere Zeit aussuchen, in der es gediegener zugehe. Der Handwerker Konrad Zeiler hingegen würde die Zeit von Thomas Alpha Edison bevorzugen, weil es da so viele Erfindungen gegeben habe. Statt einem Kleiderständer für Lady Gaga oder einem Unterwäsche-Schrank für Angelina Jolie würde er lieber eine Spezial-Krücke für Angela Merkel entwerfen. Nachdem sich sein Wettbewerber schon für die bodenständige Lösung entschieden hatte, konnte Installateur Mittermeier schlecht eine orthopädische Sitzbadewanne für die Bundeskanzlerin wählen. Statt der Spezial-Dusche für die verrückte Sängerin würde er lieber ein orientalisches Dampfbad für die attraktive Schauspielerin einrichten. – dif

kommensteuer-Zuweisungen und an unser Gewerbe denken“, sagte Schreinermeister Konrad Zeiler. „Mit der Ausweisung von Bauland und von Gewerbeflächen ziehen wir mehr Einwohner an und nehmen dann auch mehr Steuern ein.“ Das fand sein Wettbewerber „richtig ausgeführt“. Sein Motto laute, sich nicht tot zu sparen, aber die Finanzen trotzdem in Ordnung zu halten.

## „Warum sollte man gerade Sie wählen?“

Nach gut zwei Stunden wollte Moderator Toni Brandl mit ein paar spontan zu beantwortenden Fragen, die die Zuhörer zum Schmunzeln bringen sollten, auf die Zielgerade einbiegen. Genau in diesem Moment stellte ein Bürger noch die Frage an die Kandidaten, warum er nun gerade sie wählen sollte, wo sie doch inhaltlich so nah beieinander lägen. Mit knappen Statements charakterisierten sie sich noch einmal trefflich selbst. Konrad Zeiler sagte, er stehe für Ehrlichkeit, Geradlinigkeit und offene Informationspolitik.

Stefan Mittermeier entgegnete, sein Trumpf sei die Erfahrung der letzten 18 Jahre im Gemeinderat. Außerdem habe er gute Kontakte zu anderen Politikern und Entscheidungsträgern.

## Förderung für junge Bürger

Über zwei Nachfragen von Johannes Demmelhuber und Gunther Prunner kam eine Förderung für junge Familien zur Sprache. Sie steht im Zusammenhang mit der Ausweisung eines neuen Baugebiets am östlichen Rand Pleiskirchens und ist offenbar noch zu wenig bekannt. Die Gemeinde verkauft dort zehn Grundstücke für 55 Euro pro Quadratmeter. Familien mit einem Kind bekommen darauf acht Prozent Rabatt, beim zweiten Kind weitere sieben Prozent dazu und bei weiteren Kindern insgesamt bis zu 20 Prozent. Dazu kommen noch die Erschließungskosten von 35 Euro und sieben Euro pro Quadratmeter für die Errichtung eines Lärmschutzwalls, den das Landratsamt gefordert hat. Diese Kosten sind nicht rabattfähig. Wer Kinder erst nach dem Einzug bekommt, kann sich die Nachlässe auf den Grundstückspreis bis zu fünf Jahre nach dem Hauskauf rückvergüten lassen. Nach Auskunft der Gemeindeverwaltung wird die Vergünstigung für Kinder auch Bürgern gewährt, die nicht ursprünglich aus der Gemeinde Pleiskirchen stammen. – dif

# Was die Bürger von den Kandidaten wissen wollten

**Pleiskirchen.** In mehreren Runden hatten die Zuhörer bei der Podiumsdiskussion des *Alt-Neuöttinger Anzeigers* die Gelegenheit, zwischendurch Fragen an die beiden Bürgermeisterkandidaten zu stellen.

Der Landwirt Rudolf Hager wollte wissen, wie sie mit Lärmbeeinträchtigungen für Landwirte umgehen wollten, und spielte damit auf seinen eigenen Streitfall an. Konrad Zeiler wollte den konkreten Fall mit dem Bauausschuss anschauen, während es dafür laut Stefan Mittermeier zu spät sei, weil die Sache schon vor Gericht verhandelt werde.

Anton Reiter, Jugendleiter beim Fußballverein DJK-SV Pleiskirchen, wünschte sich statt der gesandeten eine geteerte Straße zum Sportgelände seines Vereins. Zeiler versprach, sich „in absehbarer Zeit“ darum zu kümmern.



Die Gelegenheit, zwischendurch Fragen zu stellen ergriff eine ganze Reihe von Zuhörern, hier im Bild Thomas Furtner. Kreisredakteur Erwin Schwarz reichte ihnen das Mikrophon. – Foto: Fund

Mittermeier lobte die Sportanlage, wies aber darauf hin, dass manche geteerte Straße in einem schlechteren Zustand als die Sandstraße sei.

Sepp Linsmeier aus Wald fragte, warum die Gemeinde nur in Pleiskirchen Bauland ausweise und nicht auch in Wald. Beide Kandidaten sicherten ihm zu, die Außenbereichsatzung zu nutzen, um Grundstücke für Wohngebäude auch anderswo anzubieten.

Ernst Huber wollte wissen, weshalb die Gemeinde nicht statt eines Lärmschutzwalls entlang des neuen Baugebietes eine Tempobeschränkung an der Kreisstraße AÖ 2 angestrebt habe. Laut Zeiler hat sie Tempo 80 beantragt, habe es aber beim Sachgebiet Verkehrswesen des Landratsamtes Altötting und bei der zuständigen Polizeiinspektion Altötting nicht durchsetzen können. – dif